

RE X 04 22

KINO *Rex* BERN • Kellerkino

www.rexbern.ch

FILMPROGRAMM APRIL 2022

NO DANDY, NO FUN →4

THEATER-IMPULSE-KINO →13

PREMIEREN:

**PETITE NATURE / PARACELSDUS –
EIN LANDSCHAFTSESSAY** →15

AHED'S KNEE / PETROV'S FLU →19

107 MOTHERS →20

AGENDA →16/17

**BERNER FILM PREMIERE: HALTLOS,
CHERRY BLOSSOM YEARS** →21

FILMGESCHICHTE →22

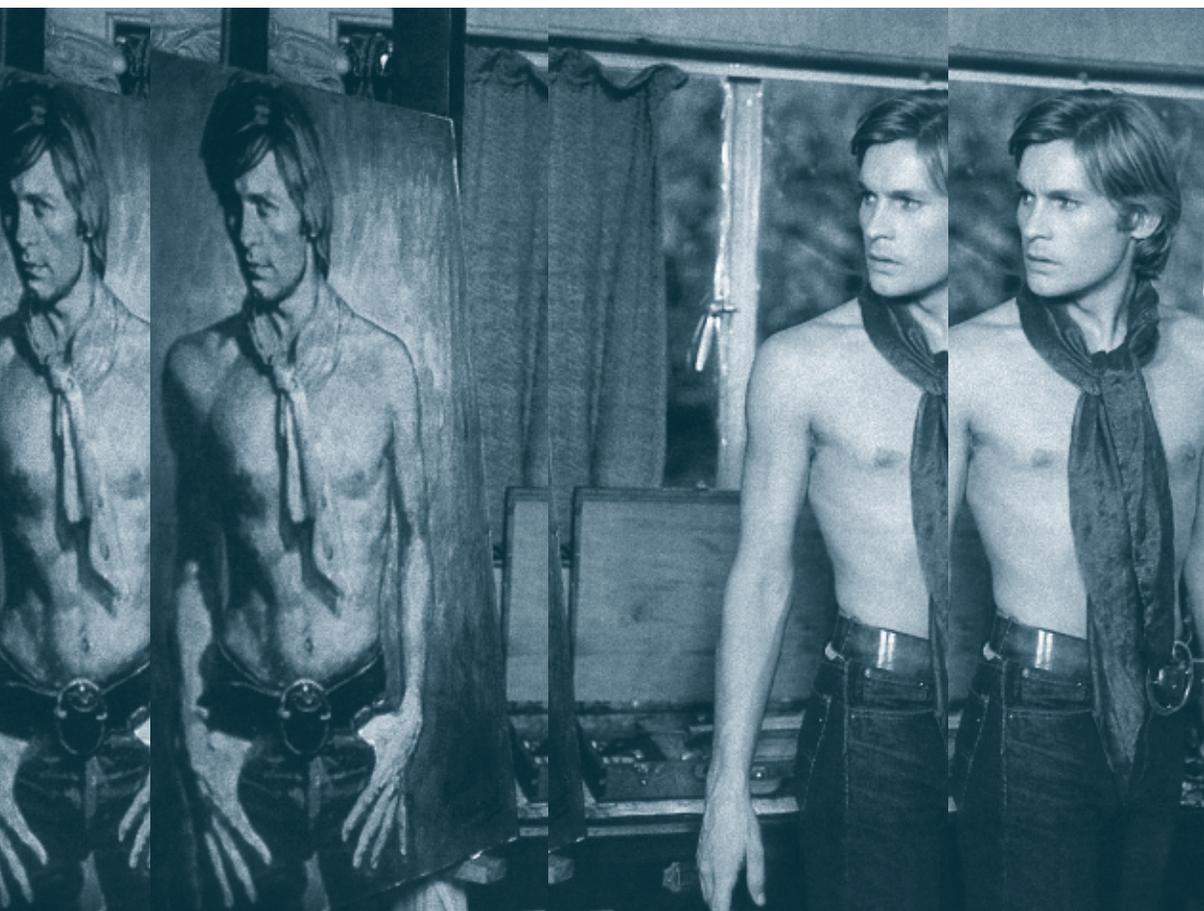
VOLLER LEBEN →24

KUNST UND FILM →25

REX KIDS →26

UNCUT →28

BERN LIEST EIN BUCH →29



60^e SEMAINE
DE LA CRITIQUE
CANNES 2021

PETITE NATURE

EIN FILM VON **SAMUEL THEIS**

IM KINO!

« ABSOLUT ERSTAUNLICH,
BEWEGEND, REBELLISCH »

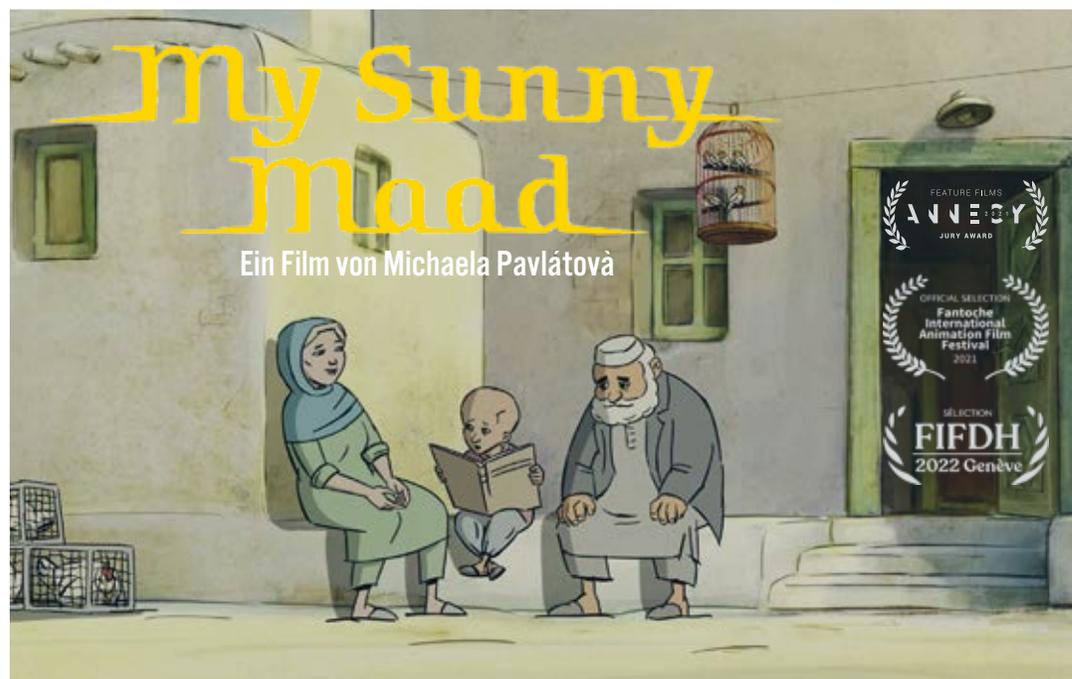
PARIS MATCH

« FESSELND UND PROVOKATIV »

IONCINEMA



cineworx



Ab 27. April im Kino

1 FIRST
HAND
FILMS

EDITORIAL

VON THOMAS ALLENBACH

Als wir letzten Herbst Valérie Knoll anfragten, ob sie bereit wäre, zum Abschluss ihrer sieben Jahre als Kunsthalle-Direktorin im REX ein filmisches Zeichen zu setzen, mussten wir nicht lange auf eine positive Antwort und einen konkreten Vorschlag warten. Wir dachten an eine Carte blanche, eine Hommage, eine kleine Reihe – Valérie Knoll aber schlug gleich einen Monatsschwerpunkt zum Thema Dandy vor. Dass sich die Filmreihe innert kürzester Zeit konkretisieren liess, war dem Umstand zu verdanken, dass ein Grossteil der inhaltlichen Arbeit schon gemacht war. Den Ausgangspunkt bildete die Kunsthalle-Ausstellung «No Dandy, No Fun» von Valérie Knoll und Hans-Christian Dany, die nach ihrer Eröffnung im Oktober 2020 wegen der Pandemie nahezu ungesehen blieb und nun filmisch sozusagen wiederbelebt wird. Für das REX haben die beiden ein elf Spielfilme umfassendes Programm mit legendären und kontroversen Titeln gestaltet, das exzentrisch, raffiniert, selbstreflexiv und schwer fassbar ist wie die Kunstfigur, mit der sich Knoll und Dany auch in ihrer gleichnamigen Publikation auseinandersetzen, die demnächst bei Sternberg Press/The MIT Press erscheinen wird.

«No Dandy, No Fun» ist nur eine von mehreren Kooperationen, die dank Valérie Knoll mit der Kunsthalle möglich wurden. Gleich im ersten REX-Programm im November 2015 zeigten wir gemeinsam das experimentelle Science-Fiction-Programm «No Way Out», im April 2016 folgte ein Zyklus mit Filmen, die Wolfgang Breuer zu seiner Ausstellung in der Kunsthalle zeigte, im September 2017 ein Abend mit Filmen der Künstlerin Chris Kraus. Das REX wiederum präsentierte im Programm zu 100 Jahre Kunsthalle auf dem Helvetiaplatz die filmische Skulptur *Zidane, un portrait du 21^{ème} siècle*.

Am 31. März, ihrem letzten Arbeitstag in der Kunsthalle, wird Valérie Knoll zusammen mit Hans-Christian Dany im REX in die Dandy-Reihe einführen, anschliessend zeigen wir Hans-Jürgen Syberbergs wagnerianisch bombastischen *Ludwig – Requiem für einen jungfräulichen König* in einer restaurierten Fassung. Am 1. April folgt als Nocturne *Flesh for Frankenstein* mit Udo Kier, Paul Morrisseys blutige Gesellschaftssatire, sehr frei nach Mary Shelleys klassischem Roman. Falls mit dem technischen Equipment alles klappt wie geplant, werden wir den Kultklassiker im originalen 3-D-Format zeigen.

Der 31. März ist auch der letzte Arbeitstag von Jeannette Wolf – dies aber «nur» als Leiterin der REX Bar. Denn Jeannette wird dem REX als Moderatorin, DJane, Ideengeberin und Mitarbeiterin an der Bar erhalten bleiben, die sie erfolgreich aufgebaut und der sie ein unverwechselbares Gesicht gegeben hat. Wir sagen herzlich Danke mit einem Apéro, zu dem auch Sie eingeladen sind, und einem Wunschfilm von Jeannette (siehe Spalte rechts).

REX BAR SPECIAL

Jeannette Wolf gibt Ende März die Leitung der REX Bar an Eva Weniger ab. Aus diesem Anlass laden wir zu einem Apéro mit Jeannette's Wunschfilm.

THE NINE LIVES OF TOMAS KATZ

SA. 2.4. 17:45

Regie: Ben Hopkins
Apéro: 17:00

Als ich den Film vor 22 Jahren in einem kleinen Kino in Hamburg sah, war ich begeistert, verwirrt und paralysiert zugleich. In Erinnerung bleiben mir bis heute: ein blinder Polizist, der mithilfe astraler Fähigkeiten eine Figur sucht, die aus einem Kanaldeckel nach London hinaufsteigt, um fortan mysteriöses Chaos zu stiften. Eine beschwörende Stimme aus den Lautsprechern der Londoner Subway, die alles und jeden in Trance versetzt, mich eingeschlossen. Und zwei Subjekte, die vor den Bildschirmen Hunderter Überwachungskameras sitzen und das, was sie dort sehen, einfach löschen.

Ich bin sehr gespannt, wie der Film heute auf mich wirkt, und würde mich sehr freuen, dies gemeinsam mit Ihnen, mit euch, herauszufinden. So ganz in Luft auflösen wie die Tauben von London im Film werde ich mich aber nicht. Ich bleibe meinem Lieblingskino als Mitarbeiterin an der Bar oder als Moderatorin von Filmgesprächen verbunden.

Auf ein Neues!
Jeannette Wolf



NO DANDY, NO FUN

Filmische Bildnisse einer rätselhaften Kunstfigur: Valérie Knoll und Hans-Christian Dany haben für das Kino REX eine Dandy-Reihe mit elf Filmen zusammengestellt, von Roger Vadims *Les liaisons dangereuses* (1959) über Syberbergs *Ludwig – Requiem für einen jungfräulichen König* (1972) bis zu *American Psycho* (2000) von Mary Harron. In ihrem Einführungstext gehen sie den Spuren einer Figur nach, die sich stets entzieht.

Neunzig Jahre nach dem Tod von George Bryan Brummell (1778–1840) stellte Virginia Woolf die Frage: «Warum sind Frauen für Männer so viel interessanter als Männer für Frauen?» Im Dandy der ersten Stunde erkannte die Schriftstellerin eine Ausnahme und widmete ihm eine Miniatur-Biografie, die die BBC am 20. November 1929 ausstrahlte.

Das war fünf Wochen nachdem die New Yorker Börse am Black Friday ins Bodenlose gestürzt war. Schon der Zeitpunkt war charakterisierend für die Figur des Dandy. Der grosse Crash leitete die folgenreichste Wirtschaftskrise der Moderne ein. Mit ihr begann das Ende einer Epoche. Es war der Anfang einer Zeit des Übergangs, in der sich die Entwicklungen auf eine Zukunft ausrichteten, die noch nicht zu erkennen war. In genau solchen Phasen der Dekadenz als Zeiten ohne Aussicht kommen Dandys wie Zombies aus ihren Gräbern gekrochen. Die Kluft zwischen Vergehendem und Kommendem, mit ihren Momenten der Verzweiflung, ist ihre Bühne. Während um sie herum die Angst regiert, was werden wird, bewegen sie sich unberührt und leicht schwebend durch das Geschehen des Verfalls, genau wie einst Brummell gespenstisch durch den Niedergang des englischen Adels flaniert war.

In ihrem Radio-Feature fragte Woolf, warum ausgerechnet dieser unheimliche Narr einer sterbenden Gesellschaft, von dem nur Schulden und Gerüchte blieben, einen so harträckigen Eindruck hinterlassen konnte. Dass sich Brummell nie verbeugte oder Speichel leckte, erschien ihr respektabel. Sie würdigte auch seine Lebensphilosophie, zu der es gehörte, sich zu nehmen, was seiner Herkunft nicht zugestanden wurde. Doch bald kam sie auf seine zweite Lebenshälfte zu sprechen, jene Jahre, nach denen der bankrotte

Dandy aus London ins französische Exil geflohen war. Bis zu diesem Bruch in seiner Biografie habe er eine bessere Zukunft versprochen, in der Menschen nicht mehr reich geboren sein mussten, um am guten Leben teilzuhaben. Doch, fragt sie, was wurde aus ihm? Er endete im Armenhaus, starb verkommen und schlecht gekleidet, trat ab wie jene um ihn herum, die vergessen wurden, bevor man sie verscharfte.

Brummell endete elend, aber dann kam alles ganz anders. Er wurde Geschichte. Aber warum eigentlich?

Dass er sich viele Freiheiten nahm, hatte beeindruckt. Aber noch stärker wirkte, dass er ein Phantom blieb. Magisch zog er die Blicke auf sich, doch niemand wusste, wer sich hinter seinen Masken verbarg. Der Undurchschaubare blieb jedoch auf andere bezogen, reagierte, wie sie auf ihn reagierten, trat in den Austausch, selbst wenn er sich nicht zeigte.

Indem er eine geformte Kunstfigur blieb, statt sich dem Strom seines Selbst hinzugeben, entwarf er einen Modellcharakter, den Dandy. Der bleibt auf Distanz. Er bringt sich nicht individuell ein und kommt auch mit keiner Identität als Argument um die Ecke. Dandys verweigern den subjektivierten Umgang mit der Welt. Sie twittern keine Meinung oder brechen das Politische darauf herunter, ihren persönlichen Fussabdruck in der Stratosphäre in den Griff zu bekommen. Sie verweigern die Privatisierung des Politischen.

Doch zurück zur Urfigur des 19. Jahrhunderts, die wieder aktuell erscheint in einer Gegenwart, die sich zunehmend von der Politik als einer Form der selbstdisziplinierten Verhandlung der gemeinsamen Probleme verabschiedet.

Die zahlreichen Gerüchte, die das Phantom Brummell schürte, verloren auch nach dessen Tod nichts von ihrer Wirkkraft und wurden immer weitergetragen. Die Darstellungen fielen nicht unbedingt vorteilhaft aus, doch war es gerade das Zwiespältige, was die Gespräche weiter lodern liess. Die Legenden um den Sagenumwobenen formen bis heute die Maquette, mit der alle späteren Formen des Dandytums seither verglichen wurden.



Change

Dass Virginia Woolf das Scheitern als besonderes Merkmal hinzufügte, tat der Faszination für den Dandy kaum einen Abbruch, bereicherte es die ambivalente Figur doch um das Moment des dramatischen Abgangs. Und sie sind beliebt, solche Geschichten des Scheiterns, spiegeln sie doch unsere eigenen Ängste, die wir an andere delegieren. Darin nahm die Dynamik des Dandys etwas vom Kino vorweg, jenem Ort, wo flüchtige Lichtgestalten für mich fallen, lieben und töten.

Woolf reduzierte Brummell aber nicht auf sein Scheitern. Vielmehr strich sie heraus, dass es sich beim Dandy um einen Menschen handelt, der erst durch die anderen zum Bild wird. Die tatsächliche und die betrachtete Figur, die Handlungen und der Blick auf sie üben wechselseitig Einfluss aufeinander aus. Dadurch werden Dandys zu Geschichten, die sich nie zu Ende erzählen lassen. Aber was erzählt diese unendliche Geschichte?

Sie erzählt nicht zuletzt, es gibt *den* Dandy gar nicht. Jene, die versuchten, sich der idealisierten Person anzunähern, kamen nie an die projizierte Vorstellung heran. Es ist unmöglich, ein Dandy zu werden. Aber in ihrem Danebenliegen veränderten die, die es versuchten, immer wieder das Bild

davon, was ein Dandy sein könnte, in dem sie eine weitere Variation hinzufügten. Nicht wenige Dandys wollten das Bild, das es von ihnen gab, sogar zerstören. Dandys drängte es zum Bildersturm, besonders in eigener Sache. Weniger heroisch formuliert, neigten sie zur Selbstzerstörung.

Nicht wenige Dandys nahmen sich das Leben. Die Wege, sich ihrer selbst zu entledigen, waren vielfältig.

Auf der Suche nach der Selbstaflösung bastelten sie an ihren Hüllen herum. Sie maskierten, wer sie waren, indem sie äusserlich andere wurden und die Anzeichen ihrer angeborenen Identität versteckten oder im Alkohol versenkten. Und wenn alles nicht half, gingen sie bis zum Äussersten und legten Hand an sich. Es war der Wille: nichts zu sein und nichts zu wollen. Aber was kann das sein, nichts?

Die dandyesken Anstrengungen, zu verschwinden, beginnen oft damit, die eigene Person als Objekt zu begreifen, das verändert und gespielt werden kann, fast so, als sei es eine Marionette. Es ist die Fantasie: sich im Griff zu haben. Doch diese Flucht vor sich selbst durch Verdoppelung in eine Puppe stösst an eine Grenze, da jede Marionette sich auch selbst spielt.

Als Darsteller auf der Flucht vor sich selbst misstraut der Dandy dem, was gegeben sein soll, aber auch sich selbst. Dem, was er für falsch hält, stellt er seine Künstlichkeit entgegen, die so tut, als gruppiere sie sich um eine innere Leere. Vielen ist dabei die ganze Zeit bewusst, dass ihr Fluchtversuch zum Scheitern verurteilt ist. Der drohende Sturz wird zum dauernden Begleiter, doch sie sehen keinen anderen Ausweg.

Dandys kultivieren aus der vielfach gebrochenen Flucht vor sich selbst aber auch eine Haltung. Dabei wirken sie wie Spieler und im selben Moment wie Verzweifelte, die versuchen, aus der Not eine Tugend zu machen. Dass jene Person, die sie sein sollen, für sie ein blinder Fleck bleibt, betrachten sie nicht als Mangel, sondern als Möglichkeit, zu werden, wer sie nicht sind. Ihre Selbstveränderungen stehen bei all dem jedoch im scharfen Kontrast zu den gegenwärtigen Aufforderungen zur Optimierung seiner selbst. Die Anstrengungen eines Dandys bleiben ohne Ehrgeiz für den Erfolg und sind frei von Ambitionen gegenüber dem gesellschaftlich als richtig Anerkannten. Schon Brummell war faul wie die Nacht. Er verkörperte zwar die Idee, seines Glückes Schmied zu sein, aber er war ein Schmied, der nie einen Hammer zur Hand genommen hatte.

Hinzu kommt, sie entziehen sich. Statt Anschluss zu suchen an ihre Zeit, fahren Dandys lieber wie Geisterfahrer über die Autobahnen ihrer Gegenwart. Sie sind zwar fasziniert vom Hier und Jetzt und verfolgen genau, was geschieht, sie bewegen sich aber anachron. Sie fahren aus oder neben der Zeit. Das ist nicht gleichzusetzen mit einer Ablehnung des Fortschritts. Dandys fragen sich aber: Braucht es dafür das Neue oder ein ungebrochenes Ja zum Zeitgeist? Manche gehen sogar einen Schritt weiter mit der Annahme, das Neue verhindere den Fortschritt. Das zu sagen, war lange ein Tabu und galt als Kulturpessimismus. Mittlerweile lässt sich aber kaum noch übersehen, dass 999 von 1000 Dingen, auf denen «Neu!» steht, nicht den geringsten Fortschritt mit sich bringen. Wirtschaftlich schafft das Neue zwar einen Mehrwert, ökologisch ist es schon lange eine Katastrophe.

Dandys waren hingegen Pioniere der Nachhaltigkeit, da sie möglichst wenig taten und Altes wieder benutzten. Ihr Haltung scheint heute wieder bedenkenswert, in einer Zeit, in der lieber geordnet und renoviert werden sollte, was da ist, statt Neues hinzustellen, das bald wieder alt ist und reichlich Ressourcen verbraucht. Schon Walter Benjamin kam mit dem alte Texte verwertenden Montageprinzip seines Passagen-Werks zur Einsicht: «Ich habe nichts zu sagen. Nur zu zeigen.» Und dann zeigte er auf das Denken eines verstorbenen Dandys: «Es ist ganz wichtig, dass das «Neue» bei Baudelaire keinerlei Beitrag zum Fortschritt leistet.» Vieles ist da, wir nutzen es nur nicht. Und gelegentlich kommt es beim Spazieren auf der grossen Müllhalde auch mal zu einem Fortschritt.

Das Filmprogramm versammelt besondere kinematografische Erlebnisse auf unserem Weg, die komplexe Gestalt des Dandys zu durchdringen. Bei den Hauptfiguren der Filme handelt es sich um Dandys im weiteren Sinne. Was fast alle Filme verbindet, ist das Umherschweifen von Einzelgängern und einer Einzelgängerin, die ihren Platz in der Gegenwart nicht finden. Ein König, der sich weigert, das Denken seiner Zeit zu akzeptieren. Ein Ausserirdischer, der die Geschichte der die Erde Bewohnenden, die ihn unterdrücken, nicht anerkennen will. Ein Spekulant, der davon träumt, die falsche Welt, in der er erfolgreich arbeitet, zu zerstören. Ein Melancholiker, der nicht mehr der lustig Unberührte sein will, den die anderen von ihm erwarten. Eine Frau, die in die Realität nicht hineinpasst und sich durch den Alkohol eine andere erfindet. Es sind Filme über das Fremdbleiben und den Wunsch, seine eigenen Wege zu gehen, statt einfach weiter mitzulaufen.

Valérie Knoll und Hans-Christian Dany befassen sich seit vielen Jahren mit dem Dandy und dessen Zukunft. Zuletzt kuratierten sie gemeinsam in der Kunsthalle Bern die Ausstellung «No Dandy, No Fun» (2020). Demnächst erscheint ihr die Ausstellung weiter denkendes Buch unter dem gleichen Titel bei Sternberg Press/The MIT Press.

Valérie Knoll war von April 2015 bis März 2022 Direktorin der Kunsthalle Bern. Hans-Christian Dany lebt in Hamburg und schreibt Bücher über Drogen, Kybernetik, Kunst und Mode.



LUDWIG - REQUIEM FÜR EINEN JUNGFRÄULICHEN KÖNIG

*DO. 31.3. 19:30
FR. 15.4. 13:00

*Einführung: Valérie Knoll,
Hans-Christian Dany

BRD 1972, DCP, 139 Min., D
Regie, Drehbuch:
Hans-Jürgen Syberberg
Mit: Harry Baer, Peter Kern,
Peter Moland, Günther Kaufmann,
Rudolf Waldemar Brem,
Gert Haucke, Ingrid Caven,
Hanna Köhler, Daniel Schmid,
Monika Bleibtreu, Eddy Murray

Der erste Teil einer Film-Trilogie, die Hans Jürgen Syberberg mit *Karl May* fortsetzte und mit *Hitler, ein Film aus Deutschland* abschloss. In bildhaft-starker Stilisierung und zugleich eingerahmt von wagnerianischem Bombast erzählt *Ludwig - Requiem für einen jungfräulichen König* die tragische Geschichte des frankophilen, pazifistischen und drogenabhängigen Ludwig II., König von Bayern. Er verkaufte das bayerische Königreich an Deutschland, liess riesige Fantasie-Schlösser bauen, lebte seine Homosexualität frei aus und gehörte zu den grossen Förderern Richard Wagners. Seine Todesumstände sind noch immer Anlass für Spekulationen: Einige Historiker glauben, dass Ludwig II. Opfer eines Mordkomplotts wurde.

Ludwig - Requiem für einen jungfräulichen König wurde 2020 im Rahmen des Förderprogramms Filmberbe (FFE) digitalisiert.



FLESH FOR FRANKENSTEIN

*FR. 1.4. 22:30
**MO. 18.4. 18:00
*DO. 21.4. 18:00

USA 1979, 95 Min., DCP, *3-D, E / **2-D, E/d
Regie, Drehbuch: Paul Morrissey
Mit: Udo Kier, Joe Dallesandro,
Monique van Vooren, Dalila Di
Lazzaro, Srdjan Zelenovic, Nicoletta
Elmi, Liù Bosisio, Arno Jürging

«Der gestörte Wissenschaftler Baron von Frankenstein ist mit Hilfe seines bizarren Assistenten Otto entschlossen, eine neue Herrenrasse zu schaffen, deren Anführer er sein wird. Um sein Ziel zu erreichen, konstruiert er aus einer Ansammlung von Körperteilen zwei perfekte «Zombies», die sich paaren sollen. In der Zwischenszene kommt es zu Komplikationen, als Nicholas, ein Landarbeiter, eine Affäre mit der sexuell frustrierten Frau des Barons beginnt und gleichzeitig nach seinem vermissten Freund Sacha sucht, dessen Kopf und Gehirn für Frankensteins männlichen «Zombie» verwendet wurden! *Flesh For Frankenstein* ist eine köstlich blutige und zynische Gesellschaftssatire von Paul Morrissey und gehört zu den originellsten und transgressivsten Interpretationen von Mary Shelleys klassischem Roman. Mit einer aussergewöhnlichen Besetzung, angeführt von Udo Kier in seiner vielleicht ikonischsten Darstellung, Joe Dallesandro, Monique van Vooren, dem italienischen Kinderstar Nicoletta Elmi und mit einem üppigen Soundtrack von Claudio Gizzi wurde der Film zu einer Nocturne- und Kultsensation.» *Vinegar Syndrome*

Wir zeigen den Genre-Klassiker in der vom Originalnegativ restaurierten Fassung zweimal in 3-D ohne deutsche Untertitel und einmal in 2-D mit deutschen UT.



LE FEU FOLLET

SO. 3.4. 13:00
FR. 15.4. 18:00

Frankreich/Italien 1963, 108 Min., DCP, F/d
Regie: Louis Malle
Drehbuch: Louis Malle, nach dem Roman von Pierre Drieu la Rochelle
Mit: Maurice Ronet, Lena Skeria, Yvonne Clech, Hubert Deschamps

Nach einer Entziehungskur in Versailles empfindet Alain Leroy eine tiefe Abneigung gegenüber einem Leben, das ihm keine Freuden mehr bietet. Nach einem Treffen mit Lydia, einer Freundin seiner Frau, die ihn verlassen hatte, beschliesst er, sein Leben zu beenden. Doch zuvor möchte er ein letztes Mal die Gefährten aus seinem früheren, ausschweifenden Leben wiedersehen.

«Der Autor Pierre Drieu La Rochelle prägte den Grundsatz «Entweder man hat Erfolg oder ist fähig zu lieben. Wem beides verwehrt bleibt, sollte gehen». Seinen Roman «Le feu follet» widmete er dem befreundeten Dichter Jacques Rigaut, der genau dies getan hatte. Während Rigaut von illegalen Substanzen abhängig war, macht Louis Malle aus seinem Protagonisten einen Alkoholiker. Die Sucht symbolisiert den Versuch, Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung irgendwie zu ertragen – wobei Alain Leroy so lange trinkt, bis schliesslich auch der Alkohol nicht mehr hilft. Ein existenzialistischer Film mit einer melancholischen Grundstimmung, die von Eric Saties Musik auf schaurig-schöne Weise unterstrichen wird.» *Kino Xenix, Zürich*



PLEIN SOLEIL

SO. 3.4. 20:00

SO. 17.4. 13:00

Frankreich/Italien 1959, 115 Min., Digital HD, F/d
Regie: René Clément
Drehbuch: René Clément, Paul Gégauff, nach dem Roman von Patricia Highsmith
Mit: Alain Delon, Maurice Ronet, Marie Laforêt, Erno Crisa, Frank Latimore, Elvire Popesco, Billy Kearns, Romy Schneider

Mit Tom Ripley hat Patricia Highsmith 1955 einen Gegentypus im Genre des Kriminalromans geschaffen: Ripley ist ein Schurke, der ohne moralische Skrupel ein Verbrechen begeht. Er ist sympathisch und sucht im Grunde die gesellschaftliche und private Anerkennung, um ein bürgerliches Leben führen zu können. Dem als Neorealist berühmt gewordenen Regisseur René Clément ist eine kongeniale Verfilmung der literarischen Vorlage gelungen. Entstanden ist ein Kriminalfilm von aufregender Raffinesse. In Alain Delon sah die überaus kritische Patricia Highsmith die Idealbesetzung von Tom Ripley. Delon, dem mit diesem Film der Durchbruch zum Star gelang, verkörperte zu jener Zeit auch im wirklichen Leben einen Typ, der mit der Figur Ripleys einiges gemeinsam zu haben schien. Man spekulierte über seine dubiose Vergangenheit, seine Männerfreundschaften und natürlich über die Liaison mit Romy Schneider, die zu Beginn des Films einen kurzen Auftritt hat.



LES LIAISONS DANGEREUSES

DI. 5.4. 18:00

SO. 17.4. 20:00

FR. 22.4. 18:00

Frankreich 1959, 105 Min., 35mm, F/d
Regie: Roger Vadim
Drehbuch: Claude Brulé, Roger Vadim, nach dem gleichnamigen Briefroman von Choderlos de Laclos
Mit: Jeanne Moreau, Gérard Philippe, Annette Stroyberg, Madeleine Lambert, Boris Vian, Jean-Louis Trintignant

Nach elf Jahren Beziehung halten Juliette de Merteuil und der Vicomte de Valmont ihre Liebe auf frivole Weise lebendig: Sie amüsieren sich damit, durch Seitensprünge Skandale anzuzetteln und andere Paare ins Unglück zu stürzen. Roger Vadim übertrug den 1782 erschienenen Briefroman von Choderlos de Laclos ins Frankreich der 1950er-Jahre.

«Roger Vadim war gerade 30 Jahre alt, als er beschloss, den Briefroman von Choderlos de Laclos (...) für die Leinwand zu adaptieren. Zwei Jahre zuvor hatte er seinen ersten Film gedreht, den vielbeachteten *Et Dieu... créa la femme*. (...) Die Société des Gens de Lettres protestierte jedoch gegen die Übertragung der Handlung aus dem 18. Jahrhundert in die heutige Zeit. (...) Am Tag der Veröffentlichung des Films unterbrach die Regierung die erste Vorführung, um ein Ministerkomitee einzuberufen (...). Die Vorführung des skandalösen Werks wurde genehmigt. Obwohl der Film erst ab 16 Jahren freigegeben war und nicht exportiert werden durfte, brach er alle Rekorde in den Kinos und lockte über vier Millionen französische Zuschauer in die Kinos. Gérard Philippe starb einige Wochen später im Alter von 36 Jahren.» *Marion Langlois, Cinémathèque française*



DAS BILDNIS DES DORIAN GRAY

DO. 7.4. 18:00

MO. 18.4. 13:00

Italien/BRD 1970, 104 Min., Digital, D
Regie: Massimo Dallamano
Drehbuch: Marcello Coscia, Massimo Dallamano, Günter Ebert
Mit: Helmut Berger, Herbert Lom, Marie Liljedahl, Richard Todd

«Massimo Dallamano's Bearbeitung des berühmten Romans von Oscar Wilde verlegt die Handlung in die späten 1960er-Jahre: Dorian Gray ist ein Playboy, der ganz für sein Vergnügen lebt und sich jeder Versuchung hingibt. Das Porträt seines Freundes Basil, der ihn nur mit Jeans und Halstuch bekleidet gemalt hat, erregt das Interesse des Kunsthändlers Wotton, der ihn in die High Society einführt. Während Dorian sich allen möglichen Exzessen hingibt, altert statt seiner sein Porträt, er selbst bleibt makellos. Als er sein Leben ändern und die Leichtlebigkeit aufgeben will, muss er begreifen, dass das Bild ihn in dieser Existenz gefangen hält. Sein Versuch, das Bild zu zerstören, führt in die Katastrophe.» *filmportal.de*

«Der grösste Clou dürfte (...) die Besetzung der Titelrolle mit Helmut Berger sein. Mag Dorian Gray Oscar Wildes Alter Ego gewesen sein, so spielt sich Helmut Berger hier selbst. Homoerotisch, narzisstisch, und – sieht man den späteren Abstieg Berbers – sogar prophetisch.» *filmtipps.at*



CHANGE

FR. 8.4. 18:00

DI. 12.4. 18:00

SA. 16.4. 22:30

Österreich/BRD 1974, 101 Min., 35mm, D
Regie: Bernd Fischerauer
Drehbuch: Bernd Fischerauer, nach dem Drama von Wolfgang Bauer
Mit: Reiner Schöne, Sylvia Manas, Axel Wagner, Kurt Sowinetz, Raymond Pellegrin Ernst Waldbrunn, Maria Schell, Dolores Schmidinger, Gretl Schörg

Der heruntergekommene Maler Ferry hat sich in den Kopf gesetzt, den Schlosser und Sonntags-Pinsler Blasi Okopenko in eine Pseudokarriere hinauszumanipulieren. Mit Hilfe einiger Journalisten und Kunsthändler soll Blasi zum Star aufgebaut werden, um dann auf dem Höhepunkt seines Ruhms wie ein Ballon angestochen zu werden.

«Bernd Fischerauer, auf dem Theater seit langem bewährter Hausregisseur des Grazer Pop-Dramatikers Wolfgang Bauer, hat dessen Erfolgsstück »Change« verfilmt. Es war, auf der Bühne, ein Melodram aus der Wiener Bohème, eine höhnische Parodie auf den Wiener Kulturbetrieb und ein Porträt ausgeflippter österreichischer Kleinbürger. In Fischerauers erstem Kinowerk ist daraus nun ein schick photographiertes, grelles Spektakel aus deutschen Sexfilm-Usancen, Comic-strip-Effekten und Milieumalerei geworden. Maria Schell liegt, erstmals im deutschen Film, eindeutig am Boden; desgleichen Anna, Ingmar Bergmans wohlgeratene Tochter, die in ihrem Leinwand-Debüt an einer Massenorgie partizipiert.» *«Der Spiegel», 8.6.1975*



BILDNIS EINER TRINKERIN

SA. 9.4. 18:00

SO. 24.4. 13:00

BRD 1979, 109 Min., DCP, D/f
Regie, Drehbuch: Ulrike Ottinger
Mit: Tabea Blumenschein, Lutze, Magdalena Montezuma, Orpha Termin, Monika von Cube, Paul Glauer, Nina Hagen, Günther Meisner, Kurt Raab

«In Anlehnung an Rainer Werner Fassbinders respektlosen, kunstvollen Kitsch, Federico Fellinis karnevaleske Groteskerien und Werner Schroeters undurchdringliche, autobiografische Selbstvidenz verkörpert *Bildnis einer Trinkerin* jenes hochstilisierte, lustige, frustrierende, schräge, dekadente, berauschte und fieberhafte Delirium, das Ulrike Ottingers Kino ausmacht. Die Chronik einer archetypisch schönen, tadellos gekleideten Frau (von antiker Würde und raffaelischem Ebenmass), die zu Beginn des Films beschliesst, sich aus ihrem privilegierten Leben zu verabschieden und ein Ticket »aller jamais retour« nach Berlin-Tegel bucht, um ihrem einzigen wahren Wunsch zu folgen – sich auf eine Sightseeing-Sauf-tour durch die Stadt zu begeben –, untergräbt die ikonischen Bilder von Hollywood-Glamour-Queens und Problemkiez-Pennerinnen mit einem parodistischen und egalitären Blick auf die Trunksucht aus der Perspektive einer sich nie rechtfertigenden, jet-settenden, fröhlichen Alkoholikerin und stellt sich dabei gegen die Scheinheiligkeit kultureller Einstellungen zum gesellschaftlichen Alkoholkonsum.» *Acquarello, filmref.com, 22.12.2017, zitiert nach Filmpodium Zürich*



AMERICAN PSYCHO

SA. 9.4. 22:30

DO. 14.4. 18:00

FR. 22.4. 22:30

USA 2000, 101 Min., Digital HD, E/d
Regie: Mary Harron
Drehbuch: Mary Harron, Guinevere Turner, nach dem gleichnamigen Roman von Bret Easton Ellis
Mit: Christian Bale, Chloë Sevigny, Reese Witherspoon, Jared Leto, Willem Dafoe, Justin Theroux

«In den 90er-Jahren des vorigen Jahrhunderts war er omnipräsent, der freundliche Serienkiller von nebenan. Mainstreamfilme und Underground-Produktionen zeigten sich fasziniert von *Natural Born Killers* und Charakteren wie Hannibal The Cannibal Lecter. In diesem kulturellen Klima wagte es die US-Regisseurin Mary Harron, einen extrem angefeindeten Roman auf die Leinwand zu bringen. Besonders feministische Kritiker*innen waren 1991 Sturm gelaufen gegen *American Psycho*, den Bestseller von Bret Easton Ellis. Dabei hatten viele Gegner*innen nicht erkannt, dass sich hinter den ausgestellten Gewaltexzessen des Buchs eine Satire versteckte. Ellis entwirft die Kunstfigur des mordenden Wallstreet-Bankers Patrick Bateman, um damit die Leere einer Ära blosszustellen.» *Christian Fuchs, FM4*

«*American Psycho* ist ein Film über einen Serienkiller, aber kein Serienkiller-Film. Auf Suspense setzt Harron nicht, vielmehr wird damit gespielt, dass man das Buch kennt, dass man weiss, dass Bateman ein Killer ist und dass er nicht erwischt werden wird (...). Keine Mainstream-Konzessionen. In klinischer Kälte zeigt der Film moralische Korruption, Gier, Konsumfetischismus. Statt eines Thrillers oder einer Psychostudie entstand so eine düstere Komödie, die es vermeidet, allzu viel Gewalt zu zeigen.» *Rüdiger Suchsland, artechock.de*



SPACE IS THE PLACE

SO. 10.4. 11:00
DI. 19.4. 17:45
SA. 23.4. 22:30

USA 1974, 85 Min., DCP, E/d
Regie: John Coney
Drehbuch: Joshua Smith, Sun Ra
Mit: Sun Ra, Raymond Johnson, Barbara Deloney, Erika Leder, Christopher Brooks

Kalifornien in den 1970er-Jahren: Der Musik-Prophet Sun Ra träumt von einer besseren Zukunft für die unterdrückte Schwarze Bevölkerung der USA. Nachdem er einige Jahre durch Raum und Zeit gereist ist, kehrt Ra auf die Erde zurück. Seine heilsbringende Mission: Er will die Schwarze Community retten, aber nicht etwa mit politischen Brandreden, sondern allein durch die Kraft der Musik, dem einzig wahren intergalaktischen Medium. Mit einem Raumschiff soll eine Gruppe Auserwählter den Planeten Erde verlassen, die im Wahn von Rassismus und Repression dem baldigen Untergang geweiht ist. An einer Ausfallstrasse in Oakland eröffnet Ra eine Agentur für Zeitarbeit, um Jüngerinnen und Jünger für sein Projekt zu rekrutieren. Doch die NASA kommt Ras Raumfahrtprogramm auf die Schliche, und zu allem Übel muss Ra gegen den mysteriösen Overseer ein Kartenduell ausfechten, bei dem gleich die Zukunft der gesamten Schwarzen Menschheit auf dem Spiel steht.

«Space Is the Place vermischt religiöse Heilsversprechen, die Verheissungen einer revolutionären Raumfahrt und die Utopie der Portierung auf einen fernen Planeten in einem trippigen Film (...). An politischer und ästhetischer Kraft hat der Film knapp 40 Jahre nach seinem Entstehen nichts eingebüsst.» *Pelentaucher.de*



PERMANENT VACATION

SO. 10.4. 20:30
FR. 15.4. 22:30
SA. 23.4. 18:00

USA 1980, 75 Min., DCP, E/d/f
Regie, Drehbuch: Jim Jarmusch
Mit: Chris Parker, Leila Gastil, John Lurie, Richard Boes, Sara Driver, Jane Fire, Ruth Bolton, Maria Duval, Lisa Rosen, Frankie Faison

«Nach einem Poesiestudium an der Columbia University unter Kenneth Koch und einem Aufenthalt in Paris, wo er die Angebote der Cinémathèque française aufzog, schrieb sich Jarmusch an der Filmschule der NYU ein. In seinem letzten Studienjahr drehte er das, was sein Debütfilm werden sollte: 75 Minuten ausgefranzte Downtown-Coolness. Aloysius Parker (Chris Parker) ist der Prototyp für viele von Jarmuschs späteren Einzelgänger-Helden: Er treibt sich ziellos in seiner schäbigen Wohnung und auf den verfallenen New Yorker Strassen herum, liest französische Gedichte, flirtet bei Nicholas-Ray-Vorführungen mit süßen Mädchen, klaut Autos und ist besessen von seinem halb Punk-, halb Dandy-Image. Bei aller jugendlichen Selbstüberschätzung (oder vielleicht gerade deswegen) ist Permanent Vacation eine berührende Vision davon, wie es war, sich im New York der späten 1970er-Jahre Hals über Kopf in Kunst, Liebe und sich selbst zu verlieben.»
Film at Lincoln Center

Für das Zustandekommen des Programmes danken wir:

Premieren:
Cineworx, Basel / Outside The Box, Renens / Langjahr Film, Root / Xenix Filmdistribution, Zürich / Trigon-Film, Ennetbaden

No Dandy, No Fun:
Valérie Knoll, Hans-Christian Dany, Bern und Hamburg / Deutsche Kinemathek, Berlin / Deutsches Filminstitut, Frankfurt am Main / Cinémathèque suisse, Lausanne / Rapid Eye Movies, Köln / Film-coopi, Zürich / American Genre Film Archive, Austin / Filmarchiv Austria, Wien / Lisa Film, Velden / Arsenal, Institut für Film und Videokunst, Berlin / Studiocanal, Berlin / TF1 Studio, Paris / Lionsgate, Santa Monica

Filmgeschichte:
Lucienne Lanaz / Julie Pozner / suisse, Lausanne / TF1 Droits Audiovisuels, Boulogne / Park Circus, Glasgow

Theater-Impulse-Kino:
Bühnen Bern / Stadtkino Wien / Luxbox, Paris

Kunst und Film:
videokunst.ch, Bern / Jasmin Bigler, Nicole Weibel, David Bregenzner, Simon Lanz, Noël Oppliger, Samuel Rauber und Flavio Witschi

Bern liest ein Buch:
Thomas Duarte, Bern / Dani Landolf, Bern / Praesens Film, Zürich

REXkids:
Chinderbuechlade Bern / Outside The Box, Renens / Warner Bros. Entertainment, Zürich

REX Bar Special:
Park Circus, Glasgow / Jeannette Wolf, Bern

Voller Leben:
Leonine Distribution, München

Uncut:
Georges Pauchard und Uncut-Team, Bern

Bild Titelseite:
Das Bildnis des Dorian Gray von Massimo Dallamano

THEATER-IMPULSE-KINO

Film und Theater sind zwei völlig eigenständige Medien. Dennoch haben sie Schnittpunkte, und nicht selten beziehen Theaterschaffende aus Filmen künstlerische Impulse.

In lockerer Folge präsentieren wir eben jene Filme, welche die prägenden Menschen hinter den aktuellen Produktionen des Schauspiels Bern künstlerisch inspiriert haben. Im Anschluss an die Vorstellungen wird über die Filme und die Produktionen diskutiert. Im April sind Ariane von Grafenried und Martin Bieri zu Gast. Zu ihrer Inszenierung «Das Ende von Schilda» haben sie die Miniserie *P'tit Quinquin* von Bruno Dumont ausgewählt.



P'TIT QUINQUIN DI. 19.4. 19:30

Mit Ariane von Grafenried und Martin Bieri

Frankreich 2014, 206 Min., 2x2 Teile, DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Bruno Dumont
Mit: Alane Delhaye, Lucy Caron, Bernard Pruvost, Philippe Jore

«Der eher für seine ästhetische Rigorosität und einen gewissen Hang zum Miserabilismus bekannte Bruno Dumont hat mit der im Auftrag von Arte realisierten Miniserie *P'tit Quinquin* einen veritablen Coup geliefert. Die vierteilige Serie ist etwas vom Witzigsten, Unterhaltsamsten, Abgründigsten und Grotesksten, das es im europäischen Kino gibt. Irgendwo im Norden Frankreichs, in der gottverlassenen Provinz, geschieht eine Folge von absurden Mordfällen. Und während der herbeigerufene Kommissar an der Aufklärung arbeitet, pfuscht ihm der Rotzbub Quinquin gewaltig in die Chose. Das muss man gesehen haben, sonst glaubt mans nicht. Reines, entfesselt Kino.» *Viennale*



PREMIEREN

Charismatischer Knabe: *Petite nature* von Samuel Theis; Spurensuche: *Paracelsus – Ein Landschaftsessay* von Erich Langjahr; der Zorn eines Regisseurs: *Ahed's Knee* von Nadav Lapid; Endzeit: *Petrov's Flu* von Kirill Serebrennikov; gefangene Mütter: *107 Mothers* von Peter Kerekes



AB
7.4.

Frankreich 2021, 93 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Samuel Theis
Mit: Aliocha Reinert,
Antoine Reinartz, Mélissa Olexa,
Izia Higelin

PETITE NATURE

Über die Grenzen des Erlaubten hinaus: Samuel Theis erzählt in seinem Spielfilm ergreifend von der komplexen Erfahrungswelt eines aussergewöhnlich charismatischen Knaben.

«Der zehnjährige Johnny (Aliocha Reinert) mag ein engelsgleiches Gesicht haben, doch seine Lebensbedingungen sind alles andere als himmlisch. Er hat seinen Vater kaum gekannt. Jetzt lebt er in einem heruntergekommenen Wohnblock im Nordosten Frankreichs, zusammen mit seiner jungen, alleinerziehenden Mutter, die von einem betrunkenen One-Night-Stand zum nächsten stolpert, sowie seinem älteren Bruder und seiner jüngeren Schwester.

Die Ankunft eines freundlichen neuen Lehrers (Antoine Reinartz), der fest an Johnny glaubt, eröffnet neue Perspektiven. Während Johnny seine Gefühle und seine Sexualität erkundet, entwickelt sich zwischen den beiden eine Schüler-Mentor-Bindung, die immer persönlicher wird. Kann Johnny sich aus seinem problematischen Umfeld befreien? Samuel Theis' zweiter Spielfilm, nach dem mit der Camera d'or ausgezeichneten *Party Girl* (2014), ist nicht nur eine Erkundung, sondern auch eine berauschende Momentaufnahme eines Teenagers am Scheideweg.» *Film Festival Gent*

AB
14.4.

So. 10.4. 17:00: Vorpremiere mit
Regisseur Erich Langjahr und
Paracelsus-Biograf Pirmin Meier

PARACELSUS – EIN LANDSCHAFTS- ESSAY

Schweiz 2022, 108 Min., DCP, D/f
Regie, Drehbuch: Erich Langjahr
Mit: Pimin Meier

Zur Zeit der Renaissance hat der in Einsiedeln geborene Arzt und Naturphilosoph Paracelsus eine Ausstrahlung mit kosmopolitischen Dimensionen. Erich Langjahr macht sich in seinem neuen Film auf Spurensuche und entdeckt in der Gegenwart eine faszinierende historische Parallelwelt.

Der Arzt und Naturphilosoph Theophrastus Bombast von Hohenheim, genannt Paracelsus, war ein Visionär, der bei vielen seiner Zeitgenossen aneckte. Zusammen mit dem Historiker und Paracelsus-Biografen Pirmin Meier nimmt Erich Langjahr das Publikum mit auf eine Entdeckungsreise durch die Innerschweiz der Gegenwart. Die Basis bildet Meiers Buch «Paracelsus. Arzt und Prophet». Wie Meier interessiert sich auch Langjahr für die visionäre und spirituelle Seite des kreativen Denkers – und für dessen Widersprüche. Gemeinsam erkunden sie in ihrem historischen Roadmovie Paracelsus' Wohn- und Wirkungsstätten. Der Essayfilm gewährt Einblicke jenseits des Akademischen und erweckt in Landschaftsbildern Paracelsus' Welt zwischen Natur und Volkskunde zum Leben. Langjahr lässt sich dabei von einem Diktum von Paracelsus leiten: «Dem Auge ist nicht nur das Sehen anvertraut, sondern auch das Empfinden.»

REX AGENDA 04/22

DO. 31.3.22

19:30 | **Ludwig Requiem für einen jungfräulichen König**
→ No Dandy, No Fun
Einführung: Valérie Knoll, Hans-Christian Dany

FR. 1.4.22

14:00 | **Vanille**
→ REXkids

18:30 | Looking for Alaska / Formfleisch

→ Kunst und Film
Anschliessend Gespräch mit den Künstler:innen Jasmin Bigler, Nicole Weibel, David Bregenzer, Simon Lanz, Noël Oppliger, Samuel Rauber und Flavio Witschi; Moderation: Marlene Wenger

22:30 | **Flesh For Frankenstein**
→ No Dandy, No Fun

SA. 2.4.22

11:00 | **Das Ende ist mein Anfang**
→ Voller Leben – Eine Filmreihe zum Lebensende
Anschliessend Podiumsdiskussion

14:00 | **Vanille**
→ REXkids

17:45 | The Nine Lives of Tomas Katz

→ REX Bar Special
Mit Jeannette Wolf; Apéro ab 17:00

20:00 | Haltlos

→ Berner Film Premiere
Mit Jürg Halter und Peter Guyer

21:30 | Haltlos

→ Berner Film Premiere
Mit Jürg Halter und Peter Guyer

SO. 3.4.22

11:00 | **Haltlos**
→ Berner Film Premiere
Mit Jürg Halter und Peter Guyer

13:00 | **Le feu follet**
→ No Dandy, No Fun

14:00 | **Vanille**
→ REXkids

20:00 | **Plein soleil**
→ No Dandy, No Fun

MO. 4.4.22

18:00 | **Cinéjournal au féminin**
→ Filmgeschichte

DI. 5.4.22

18:00 | **Les liaisons dangereuses**
→ No Dandy, No Fun

19:00 | **Haltlos**
→ Berner Film Premiere

MI. 6.4.22

14:00 | **Vanille**
→ REXkids

18:15 | **Filmische Realitäten und weibliche Erfahrungen: Jane Campion und Thelma Schoonmaker**
→ Filmgeschichte
Vorlesung von Franziska Heller

20:00 | **The Piano**
→ Filmgeschichte

DO. 7.4.22

Petite nature
→ Premieren, geplanter Start

18:00 | **Das Bildnis des Dorian Gray**
→ No Dandy, No Fun

20:30 | **Au poste!**
→ Bern liest ein Buch
Anschliessend Gespräch mit dem Autor Thomas Duarte und Kurzlesung; Moderation: Dani Landolf

FR. 8.4.22

18:00 | **Change**
→ No Dandy, No Fun

22:30 | **Haltlos**
→ Berner Film Premiere

SA. 9.4.22

14:00 | **Vanille**
→ REXkids

18:00 | **Bildnis einer Trinkerin**
→ No Dandy, No Fun

22:30 | **American Psycho**
→ No Dandy, No Fun

SO. 10.4.22

11:00 | **Space is the Place**
→ No Dandy, No Fun

17:00 | **Paracelsus – Ein Landschaftsessay**
→ Premieren
Vorpremiere in Anwesenheit von Erich Langjahr und Pirmin Meier

20:30 | **Permanent Vacation**
→ No Dandy, No Fun

MO. 11.4.22

18:00 | **The Piano**
→ Filmgeschichte

20:00 | **Ahed's Knee**
→ Premieren
Vorpremiere in Anwesenheit von Nadav Lapid

DI. 12.4.22

18:00 | **Change**
→ No Dandy, No Fun

20:30 | **Sequin in a Blue Room**
→ Uncut

MI. 13.4.22

14:00 | **Vanille**
→ REXkids

18:00 | **Sequin in a Blue Room**
→ Uncut

20:00 | **The Piano**
→ Filmgeschichte
im Lichtspiel

DO. 14.4.22

Paracelsus – Ein Landschaftsessay
Ahed's Knee
→ Premieren, geplanter Start

18:00 | **American Psycho**
→ No Dandy, No Fun

FR. 15.4.22

13:00 | **Ludwig Requiem für einen jungfräulichen König**
→ No Dandy, No Fun

18:00 | **Le feu follet**
→ No Dandy, No Fun

22:30 | **Permanent Vacation**
→ No Dandy, No Fun

SA. 16.4.22

14:00 | **Rocca verändert die Welt**
→ REXkids

20:00 | **Cherry Blossom Years Teil 1–3**
→ Berner Film Premiere
Premiere mit Lauren Jaquet; Moderation: Andreas Graf

22:30 | **Change**
→ No Dandy, No Fun

SO. 17.4.22

11:00 | **Cherry Blossom Years Teil 1–3**
→ Berner Film Premiere

13:00 | **Plein soleil**
→ No Dandy, No Fun

20:00 | **Les liaisons dangereuses**
→ No Dandy, No Fun

MO. 18.4.22

13:00 | **Das Bildnis des Dorian Gray**
→ No Dandy, No Fun

18:00 | **Flesh For Frankenstein**
→ No Dandy, No Fun

DI. 19.4.22

17:45 | **Space is the Place**
→ No Dandy, No Fun

19:30 | **P'tit Quinquin**
→ Theater-Impulse-Kino
Mit Ariane von Graffenried und Martin Bierl

MI. 20.4.22

14:00 | **Rocca verändert die Welt**
→ REXkids

20:00 | **Woodstock**
→ Filmgeschichte

DO. 21.4.22

Petrov's Flu
107 Mothers
→ Premieren, geplanter Start

18:00 | **Flesh For Frankenstein**
→ No Dandy, No Fun

FR. 22.4.22

13:00 | **Bildnis einer Trinkerin**
→ No Dandy, No Fun

18:00 | **Les liaisons dangereuses**
→ No Dandy, No Fun

22:30 | **American Psycho**
→ No Dandy, No Fun

SA. 23.4.22

14:00 | **Rocca verändert die Welt**
→ REXkids

18:00 | **Permanent Vacation**
→ No Dandy, No Fun

22:30 | **Space is the Place**
→ No Dandy, No Fun

SO. 24.4.22

13:00 | **Bildnis einer Trinkerin**
→ No Dandy, No Fun

20:30 | **Cherry Blossom Years Teil 1–3**
→ Berner Film Premiere

MO. 25.4.22

20:00 | **Woodstock**
→ Filmgeschichte

DI. 26.4.22

20:30 | **Los fuertes**
→ Uncut

MI. 27.4.22

14:00 | **Rocca verändert die Welt**
→ REXkids

18:00 | **Los fuertes**
→ Uncut

20:00 | **Woodstock**
→ Filmgeschichte
im Lichtspiel

	10:30	13:00	15:30	18:00	20:30	22:30
MO						
DI						
MI						
DO						
FR						
SA						
SO						

 **Reguläre Spielzeiten**

Die Premierenfilme sind nur mit dem jeweils geplanten Startdatum erfasst. Die Spieldaten und -zeiten der Premierenfilme werden wöchentlich aktualisiert.

Veranstaltung mit Gästen

Programmänderungen vorbehalten!

Aktuelles Programm REX und Kellerkino: www.rexbern.ch



AB
14.4.

Mo. 11.4. 20:00:
Vorpremiere mit Nadav Lapid

Frankreich/Deutschland/Israel
2021, 109 Min., DCP, Hebräisch/d/f
Regie, Drehbuch: Nadav Lapid
Mit: Avshalom Pollak, Nur Fibak,
Yoram Honig, Lidor Ederi,
Yonathan Kugler, Amit Shoshani,
Yehonathan Vilozni

AHED'S KNEE

Autofiktionale Verzweiflungstat: Der israelische Regisseur Nadav Lapid (*Synonymes*) kämpft in seinem neuen Film leidenschaftlich für die Meinungsfreiheit in seinem Land. Dafür erhielt er in Cannes 2021 den Preis der Jury.

Der israelische Filmemacher Y. reist in ein abgelegenes Dorf inmitten der Wüste von Arava, um in der dortigen Bibliothek seinen letzten Film vorzustellen. Seine Gedanken sind längst bei einem neuen Projekt, einem Film über die palästinensische Aktivistin Ahed Tamimi, die einige Jahre zuvor vor laufenden Kameras einen Soldaten gehohlet hatte. Bei seiner Ankunft in dem Wüstenort wird Y. von Yahalom, der jungen stellvertretenden Leiterin der israelischen Bibliotheken, herzlichst empfangen. Vor der Veranstaltung wäre aber noch eine kleine Formalie zu erledigen: Y. soll ein neues Formular unterzeichnen, mit dem er bestätigt, über bestimmte Themen nicht zu sprechen. Anstatt zu unterschreiben, beginnt Y. einen leidenschaftlichen Kampf für die Meinungsfreiheit in seinem Land.

«Vor Wut schäumend, rechnet Nadav Lapid mit der Doppelmoral der israelischen Kulturindustrie ab. (...) Zunehmend beschwören Protagonist und Film einen eruptiven Weltkehl, der von der Krankheit der Mutter (Lapids Mutter, die langjährige Editorin seiner Filme, verstarb 2018) und den tiefen Narben des Krieges geprägt ist. Freiheit bleibt eine Illusion, die nur dann aufflackert, wenn Musik in der Wüste ertönt.» *Patrick Holzapfel, Viennale*



AB
21.4.

Russland/Frankreich 2021,
128 Min., DCP, OV/d/f
Regie: Kirill Serebrennikov
Drehbuch: Kirill Serebrennikov,
nach dem Roman von Alexey
Salnikov
Mit: Semyon Serzin, Chulpan
Khamatova, Elene Mushkaeva

PETROV'S FLU

Ein Klempner, der Comics zeichnet, eine Bibliothekarin, die Männer mordet, eine Welt, die von einer Epidemie heimgesucht wird: Der russische Regisseur Kirill Serebrennikov hat einen meisterhaft inszenierten filmischen Fiebertraum realisiert.

Ein düsterer, halluzinatorischer Streifzug durch das postsozialistische Russland. Während die Stadt von einer Grippe-Epidemie heimgesucht wird, kämpft sich die Familie Petrov durch einen weiteren Tag in einem Land, in dem die Vergangenheit niemals Vergangenheit und die Gegenwart ein alkoholgetränkter, eisiger Fiebertraum aus Gewalt und Zärtlichkeit ist. Und in dem sich die Dinge – unter den Schichten des Gewöhnlichen – als ziemlich aussergewöhnlich erweisen.

«Serebrennikovs Adaption von Alexey Salnikovs preisgekröntem Roman aus dem Jahr 2016 zeigt ein Land, das moralisch so verwahrlost und wirtschaftlich so verarmt ist, dass postsowjetisch genauso gut postapokalyptisch heißen könnte. Die Geschichte hat eine gewisse, zufällige Aktualität mit der Corona-Pandemie; aber das Virus ist nichts im Vergleich zu der Fäulnis, die bereits vorhanden ist, ob der delirierende Protagonist des Films sich das nun einbildet oder nicht.» *«Screen Daily»*

«Diese surreale Reise durch eine winterliche Stadthölle vermischt Stimmen, Genres und Zeitebenen mit schwindelerregender Hingabe zu einem gleichzeitig verblüffenden und mitreissenden Film.» *«Variety»*



AB 21.4.

Ukraine 2021, 93 Min., DCP,
Russisch/Ukrainisch/d/f
Regie: Peter Kerekas
Drehbuch: Peter Kerekas,
Ivan Ostrochovsky
Mit: Iryna Kiryazeva, Maryna
Klimova, Lyubov Vasylyna

107 MOTHERS

Formal brillant und ästhetisch einzigartig verbindet Regisseur Peter Kerekas dokumentarische Recherche und rigide Inszenierung zu einer berührenden Studie über den Kampf inhaftierter Mütter um ihre Kinder. Schauplatz ist das Gefängnis 74 im ukrainischen Odessa.

«Leysa hat ihren Ehemann aus Eifersucht ermordet. Schwanger tritt sie die Haftstrafe an, bringt den Sohn im Frauengefängnis von Odessa zur Welt, in dem Mütter und Kinder bis zum 3. Lebens-

jahr zusammen sein können. Für Leysa beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit, um den Verlust des Kindes abzuwenden. Die Gefängniswärterin Iryna ist dabei für sie die zentrale Bezugsfigur, die ihr auch als Zeugin beisteht. Mit zum Faszinierenden an diesem aussergewöhnlichen Film gehört die Beziehung der gefangenen Mütter zu ihren Kindern, aber auch zu einzelnen Aufseherinnen, die so etwas wie Normalität in diesem speziellen Alltag schaffen – auch für die Kleinen.

Péter Kerekas setzt auf ein fruchtbares Spiel zwischen Dokumentation und Fiktion. Einzig Leysa wird von einer Schauspielerin verkörpert, alle anderen Frauen im Film spielen sich selber, sind Wärterinnen und Gefangene. Mit diesem Vorgehen schafft Kerekas eine fesselnde Authentizität und eine intime Nähe in der Beobachtung des Gefängnislebens. Entstanden ist nicht nur ein Einblick in den Alltag der Frauen und Mütter, es ist gleichzeitig eine Studie des Lebens in der Ukraine heute, ein Film von grosser Sensibilität und stillem Humor.» *Trigon-Film*

BERNER FILM PREMIERE

In dieser Reihe mit dem Fokus auf neuen Berner Filmen feiern im April zwei ganz unterschiedliche Produktionen Premiere: *Haltlos* von Jürg Halter und Peter Guyer und *Cherry Blossom Years Teil 1–3* von Laurent Jaquet.

In *Haltlos* hat Jürg Halter zusammen mit Peter Guyer seine Spoken-Word-Performances in der Kunsthalle Bern filmisch verdichtet; in seiner autobiografischen Fantasie *Cherry Blossom Years Teil 1–3* erinnert sich Laurent Jaquet an seine Romanze mit einer japanischen Popsängerin.



HALTLOS

*SA. 2.4. 20:00
UND **21:30

*SO. 3.4. 11:00

DI. 5.4. 19:00

FR. 8.4. 22:30

*In Anwesenheit von
Jürg Halter und Peter Guyer
**Anschliessend DJ-Set

Schweiz 2022, 43 Min., DCP, D
Regie: Peter Guyer, Jürg Halter
Drehbuch: Jürg Halter
Mit: Jürg Halter

Ein Sprachfluss mit Sogwirkung: Er poetisiert, rezitiert, schwitzt und spuckt, manchmal predigt er. Das Publikum bleibt nicht verschont, haltlos improvisiert Jürg Halter in der Berner Kunsthalle, lotet die Grenzen der Sprache aus, spielt mit der Kamera, provoziert laut, flüstert liebevoll, feiert die Fantasie, die durch seinen Körper fliesst. Hier ein Irrlicht, dort eine ironische Eingebung, ein lauter Wortschwall, ein kleines Murmeln, die Zeit löst sich auf, alles ist jetzt. Ein Schirm wird zum Anker der Lebensphilosophie – einfach weil er o.k. ist.

Das filmische Experiment *Haltlos* zeigt Halters eigenwillige Virtuosität im Zusammenspiel mit einer überraschenden Bildarbeit und einer subtil-sinnlichen Tonebene. Ein kompromissloses Gesamtkunstwerk.



CHERRY BLOSSOM YEARS TEIL 1-3

*SA. 16.4. 20:00

SO. 17.4. 11:00

SO. 24.4. 20:30

*In Anwesenheit
von Laurent Jaquet;
Moderation: Andreas Graf

Schweiz/Japan, 2019, 75 Min.,
DCP, D/JP/d
Regie, Drehbuch: Laurent Jaquet

Wird Fantasie Wirklichkeit und dann Erinnerung? Oder ist Erinnerung die Fantasie einer vergangenen Wirklichkeit? Der Berner Laurent Jaquet bereist Japan seit den 1980er-Jahren, lebt und arbeitet immer wieder in Tokio. Eindringlich schildert er in seinem autobiografischen Film seine Beziehung mit einer japanischen Popsängerin. Eine Liebe zwischen zwei Kulturen, zwischen Vertrautheit und Fremde.

Schon sehr jung beginnt Jaquet Filme zu machen. Als er durch ein Casting eine 19-jährige Japanerin kennenlernt, verändert sich sein Leben auf einen Schlag: Seine Sehnsucht nach der japanischen Kultur und sein Wunsch, Filme zu machen, vereinen sich. Damit beginnt eine lange, physische wie mentale Reise.

Archiv-Material, Tagebucheinträge und Videosequenzen, die zwischen 2000 und 2017 entstanden sind, geben Einblick in die japanische Kultur aus der Sicht eines Europäers. Die Kirschblüte gilt in Japan als Symbol der Schönheit und der Vergänglichkeit. Wie schön Vergänglichkeit sein kann und wie Fantasie zur Wirklichkeit wird, davon erzählt dieser Film.

FILMGESCHICHTE: FEMME TOTALE

Das Kino REX und das Lichtspiel stellen im 9. Zyklus der gemeinsamen Reihe die Frau in den Fokus der Film- und Kinogeschichte. Zehn Expert*innen beleuchten in 75-minütigen Vorlesungen und am Beispiel von 20 Filmen, wie Frauen – von Alice Guy-Blaché bis Kathryn Bigelow – das Kino geprägt haben.



CINÉJOURNAL AU FÉMININ

MI. 30.3. 20:00

MO. 4.4. 18:00

LICHTSPIEL:

MI. 23.3. 20:00*

* In Anwesenheit von
Lucienne Lanaz

Schweiz 1979, 75 Min., DCP, F/d
Regie: Lucienne Lanaz, Anne
Cunéo, Erich Liebi, Urs Bolliger

«Die Schweizer Filmwochenschau entstand in ihrer neuen Form zu Beginn des Zweiten Weltkrieges. Als «Mittel der geistigen Landesverteidigung» sollte sie «eine objektive Bildinformation über das Geschehen im eigenen Land liefern». Sie verstand sich zudem als «unentbehrliche Ergänzung der geschriebenen und gesprochenen Information». Während den 35 Jahren ihres Bestehens erreichte die Filmwochenschau den respektablen Umfang von 280'000 Metern in drei Sprachen, aufgeteilt in etwa 9000 Sujets, die ein breites Spektrum von Themen abdeckten. Lucienne Lanaz hat sich in gemeinsamer Regie mit Anne Cunéo, Erich Liebi und Urs Bolliger daran gemacht, dieses umfassende Material auf die Repräsentationen von Frauen abzusuchen: Wie werden Hausfrau, Star, Sportlerin, Königin und Soldatin dargestellt? Wer zeigt sie wie und warum und wann? Und wo fehlen Frauen hier allenfalls gänzlich?» *Jura Films*

Als zweiten Film zeigen wir *Le bonheur à 70 ans de Lucienne*, ein kurzer Dokumentarfilm von Julie Pozner über Lucienne Lanaz und ihren Film *Le bonheur à 70 ans* aus dem Jahr 1974.

FILMISCHE REALITÄTEN UND WEIBLICHE ERFAHRUNGEN: JANE CAMPION UND THELMA SCHOONMAKER

REX:

MI. 6.4. 18:15

Vorlesung von Franziska Heller,
Dauer: 75 Min.

Zwei Frauen von unterschiedlichen Kontinenten, in unterschiedlichen Positionen prägen die jüngere Filmgeschichte wesentlich mit. Beide hochdekoriert: Erfolge bei den Academy Awards, in Cannes und sogar bis zuletzt in Venedig. Die Vorlesung widmet sich den unterschiedlichen Werdegängen in der Industrie, dem Verhältnis zur Filmgeschichte, betrachtet aber auch die filmischen Werke mit einem besonderen Fokus auf die dort kreierten sinnlichen Realitäten des Filmischen. *The Piano* (1993) von Jane Campion steht paradigmatisch für eine neue körperliche Taktilität des Films. In *Woodstock* (1970), für den Schoonmaker ihre erste Oscar-Nominierung erhielt, erschafft die Cutterin mit faszinierenden Rhythmen und innovativen Bildmontagen eine halluzinatorische Realität des Festivals.

Franziska Heller

Franziska Heller ist Professorin für Medien und digitale Kulturen an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Nach langjähriger Forschungs- und Lehrtätigkeit an der Universität Zürich (UZH) war sie 2019–2021 Senior Fellow an dem Forschungskolleg Cinepoetics an der FU Berlin sowie FONTE-Gastprofessorin an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF in Potsdam.

Jüngste Monografie: «Update! Film- und Mediengeschichte im Zeitalter der digitalen Reproduzierbarkeit» 2020 erschienen im Brill/Wilhelm Fink in Print und Open Access. Darüber hinaus ist sie Autorin von «Filmästhetik des Fluiden. Strömungen des Erzählens von Vigo bis Tarkowskij, von Huston bis Cameron» (Wilhelm Fink 2010) und «Alfred Hitchcock. Einführung in seine Filme und Filmästhetik» (Wilhelm Fink 2015).



THE PIANO

MI. 6.4. 20:00

MO. 11.4. 18:00

LICHTSPIEL:

MI. 13.4. 20:00

Australien/Neuseeland/Frankreich
1993, 115 Min., 35mm, E/d
Regie, Drehbuch: Jane Campion
Mit: Holly Hunter, Harvey Keitel,
Sam Neill, Anna Paquin

Mitte des 19. Jahrhunderts: Die stumme Ada kommt mit ihrer kleinen Tochter nach Neuseeland, um eine arrangierte Ehe mit einem fremden Mann einzugehen. Ihr Gatte Stewart verkauft ihr geliebtes Piano an den Arbeiter Baines, dem Ada Klavierunterricht geben soll. Während der Übungsstunden wandelt sich ihre anfängliche Abneigung in verbotene Zuneigung. *The Piano* ist nicht nur ein tragischer Liebesfilm in vielschichtigen Dimensionen, sondern zeigt auch einen weiblichen Blick auf die Abhängigkeitsverhältnisse der gesellschaftlichen Strukturen und die koloniale Wirkungsmacht jener Zeiten. Gerade auch das Ende repräsentiert einen optimistischen Gegenentwurf zum engen Gerüst der sozialen Schicklichkeiten.

Eintrittspreise

Vorlesungen: CHF 14.–
Filmvorstellungen: reguläre Preise.
Kombiticket Vorlesung plus
Filmvorstellung: CHF 24.–



WOODSTOCK

MI. 20.4. 20:00

MO. 25.4. 20:00

LICHTSPIEL:

MI. 27.4. 20:00

USA 1969, 224 Min., Digital HD, E/d
Regie, Drehbuch: Michael Wadleigh
Mit: Joan Baez, Joe Cocker, Country Joe and The Fish, Arlo Guthrie, The Who, Santana, Jimi Hendrix, Ravi Shankar, Crosby, Stills, Nash & Young, Ten Years After, John B. Sebastian, Sly and the Family Stone, Richie Havens, Sha-Na-Na, Canned Heat, Jefferson Airplane

«Dokumentarfilm über das Musikfestival in Woodstock/USA, wo 1969 die Superstars der damaligen Rock- und Folkszene sowie über 400'000 Besucher drei Tage des Friedens und der Musik verbrachten. Das monumentale Ereignis wurde ebenso wie der Film (und der Soundtrack) zum Symbol einer selbstbewussten Gegenkultur, die damals allerdings bereits ihren Höhepunkt überschritten hatte. Als musikalisches und zeitgeschichtliches Dokument mitreissend und äusserst aufschlussreich.» *Lexikon des Internationalen Films*

Wir zeigen die Director's-Cut-Fassung, die 44 Minuten länger ist als die ursprüngliche Kinoversion. Die Höhepunkte bestehen in weiteren Auftritten von Jimi Hendrix, Janis Joplin, Canned Heat und Jefferson Airplane.

VOLLER LEBEN – EINE FILMREIHE ZUM LEBENSENDE

palliative bern und weitere Partner zeigen in Kooperation mit dem Kino REX von November bis April monatlich einen Film mit anschliessendem Podiumsgespräch. Wie gestalten wir die letzte Lebensphase? Wie nehmen wir Abschied? Was macht Trauer mit uns? Diese Fragen werden jeweils mit Filmschaffenden, Betroffenen und Fachpersonen im Anschluss an die Filme diskutiert. Weitere Informationen: www.palliativebern.ch



DAS ENDE IST MEIN ANFANG

SA. 2.4. 11:00

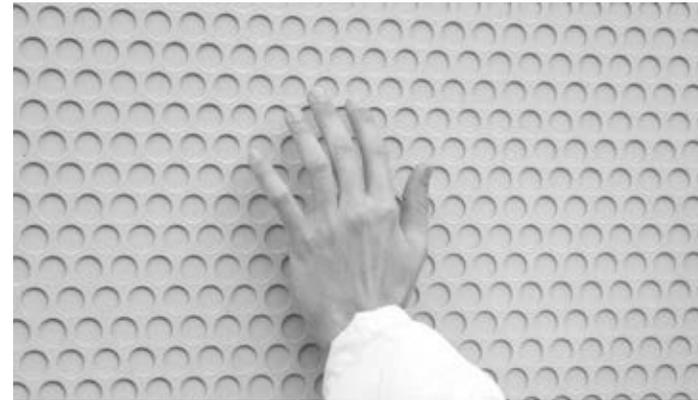
Anschliessend Podium mit Prof. Steffen Eychmüller, Chefarzt Universitäre Zentrum für Palliative Care, und Evelyn Hunziker, Leiterin Kompetenzzentrum Alter der Stadt Bern

Deutschland/Italien 2010, 98 Min., Digital HD, D
Regie: Jo Baier
Drehbuch: Ulrich Limmer, Folco Terzani, nach dem Bestseller von Tiziano Terzani
Mit: Bruno Ganz, Elio Germano, Erika Pluhar, Andrea Osvárt, Nicolò Fitz-William Lay

Tiziano Terzani (Bruno Ganz), weltberühmter Autor und langjähriger Südostasien-Korrespondent des «Spiegel», bittet am Ende seines ereignisreichen Lebens seinen Sohn Folco zu sich. Er will ihm die Geschichte seines Lebens erzählen, seine spirituellen Erfahrungen der letzten Jahre und wie er sich auf den Tod als «letztes grosses Abenteuer» vorbereitet. Die Familie ist versammelt, als Tiziano Terzani seine letzte Reise antritt und sich für ihn der Kreis des Lebens schliesst.

KUNST UND FILM

In dieser Reihe präsentieren wir Filme aus dem Grenzbereich von Kunst und Kino, Dokumentarfilme, die Künstlerinnen und Künstler porträtieren oder sich mit Kunstthemen befassen, sowie Arbeiten aus dem Bereich der Videokunst. Im April zeigt videokunst.ch die Videoarbeiten *Looking for Alaska* von Boyband CHIC und *Formfleisch* von BiglerWeibel mit anschliessend Gespräch mit den Künstler:innen.



DOPPELPROGRAMM FR. 1.4. 18:30

Anschliessend Gespräch mit den Künstler:innen Jasmin Bigler, Nicole Weibel, David Bregenzer, Simon Lanz, Noël Oppliger, Samuel Rauber und Flavio Witschi; Moderation: Marlene Wenger

LOOKING FOR ALASKA

Einkanal-Video mit Sound, 2022, 14'25 Min.
Konzept und Realisation: Boyband CHIC
David Bregenzer, Simon Lanz, Noël Oppliger, Samuel Rauber, Flavio Witschi

Der Kurzfilm *Looking for Alaska* des Kunstkollektivs Boyband CHIC thematisiert Strategien der Sinnkonstruktion. Drei fiktive Protagonist:innen beschreiben darin ihren Alltag und spekulieren über die Sinnhaftigkeit ihres Daseins. Mal neutral, mal energiegeladen, mal tiefgründig oder eher banal geben sie Einblick in ihre Denkweise und beschreiben ihr Streben nach persönlichen Glücksmomenten. *Looking for Alaska* verbindet hierfür dokumentarische Methoden der Authentizitätsproduktion mit fiktionalen Erzählmechanismen des Spielfilms. Der auf verschiedenen, improvisierten Performances der Boyband CHIC basierende Kurzfilm wird im Kino Rex uraufgeführt.



FORMFLEISCH

Einkanal-Video mit Sound, 2020, 7'26 Min.
Konzept, Regie, Kamera und Schnitt: BiglerWeibel
Darstellende: Emanuel Bundi, Michael Meiger, Nadja Radi, Jasmin Bigler, Nicole Weibel

Die Video-Collage *Formfleisch* von BiglerWeibel zeigt eine Auseinandersetzung mit dem Blick auf den eigenen Körper sowie einen Blick auf die Welt aus den Körpern der Künstlerinnen. Ausgangslage ist die Aufarbeitung persönlicher Erlebnisse und Erfahrungen bezüglich prägender Rollenbilder, Schönheitsideale und Normen in unserer Gesellschaft.

REX KIDS

Im Kinderkino zeigen wir in Kooperation mit dem Chinderbuechlade Kinderfilm-Klassiker und aktuelle Produktionen für ein junges Publikum ab 6 Jahren. Vorstellungen jeweils samstags und mittwochs 14:00. Die Premieren im Kinderkino ergänzen wir mit zusätzlichen Vorstellungen am Freitag und Sonntag um 14:00 (siehe Tagesprogramm).

Profitieren Sie von den attraktiven Kombi-Tickets: Jede erwachsene Person in Begleitung eines Kindes bezahlt den Kindertarif von CHF 10.–. Dieser reduzierte Preis gilt für eine Begleitperson pro Kind. Weitere Erwachsene zahlen den regulären Preis. Für Kinderfilme ausserhalb der Reihe REXkids gelten die üblichen Preise.



VANILLE

FR.	1.4.	14:00
SA.	2.4.	14:00
SO.	3.4.	14:00
MI.	6.4.	14:00
SA.	9.4.	14:00
MI.	13.4.	14:00

Frankreich/Belgien 2020, 50 Min., DCP, D, Ab 5 J.
Regie: Guillaume Lorain

Im animierten Kurzfilmprogramm zeigen wir *Vanille* von Guillaume Lorain sowie vier weitere Kurzfilme zu den Themen Familie, Herkunft und Reisen.

Die junge Vanille macht zum ersten Mal Ferien bei ihrer Tante auf Guadeloupe. Bei ihrer Abreise in Paris hat sie gar keine Lust auf diesen Ausflug. Doch einmal auf der Insel angekommen, wird sie vom Enthusiasmus ihrer fidelen Tante mitgerissen, und als dann Gefahr droht, macht sich Vanille zusammen mit einem Jungen, der magische Kräfte besitzt, auf, um dem unheimlichen Wesen Einhalt zu gebieten.

ROCCA VERÄNDERT DIE WELT

SA.	16.4.	14:00
MI.	20.4.	14:00
SA.	23.4.	14:00
MI.	27.4.	14:00

Deutschland 2019, 101 Min., DCP, Ab 6 (8) J.
Regie: Katja Benrath
Drehbuch: Hilly Martinek
Mit: Luna Maxeiner, Fahri Yardim, Barbara Sukowa, Kailas Mahadevan, Volker Bruch, Nela Schmitz

Rocca ist elf Jahre alt und lebt zurzeit bei ihrer grantigen Grossmutter in Hamburg. Ihre Mutter starb bei ihrer Geburt, und der Vater ist als Astronaut zu einer langen Weltraummission aufgebrochen. Als die Grossmutter nach einem Unfall ins Krankenhaus muss, ist Rocca gezwungen, für sich selbst zu sorgen – für das kluge und aufgeweckte Mädchen gar kein Problem. In dem Eichhörnchen Klitschko und dem Obdachlosen Caspar findet sie gute Freunde. Allerdings macht sie sich in der Schule mit ihrer unkonventionellen Art nicht nur Freunde. Doch Rocca lässt sich nicht unterkriegen. Ohne Angst stellt sie sich skeptischen Lehrern und mobbenden Mitschülern entgegen. Denn sie ist überzeugt, dass man mit einem grossen Herzen die Welt zu einem besseren Ort machen kann.

«Ein fröhlich-unangepasstes Mädchen, Schwester im Geiste der legendären Pippi Langstrumpf, bringt sein Umfeld dank unkonventionellen Ideen dazu, ein soziales Gewissen zu entwickeln. Katja Benraths starkes Plädoyer für die Unterstützung von Unterdrückten überzeugt mit einer jungen Hauptdarstellerin, die nur so strotzt vor umwerfend natürlicher Lässigkeit.»
Kino Xenix, Zürich



Vanille

UNCUT

Uncut widmet sich dem weltweiten LGBT-Filmschaffen und zeigt neue Spiel- und Dokumentarfilme (manchmal auch Filmklassiker) von lesbischen und schwulen Filmemachern oder zu lesbisch/schwul/bi/trans-Themen, die in der Regel im Kino keinen Platz haben, mal gesellschaftlich und politisch engagiert, mal rein unterhaltend.



SEQUIN IN A BLUE ROOM

DI. 12.4. 20:30
MI. 13.4. 18:00

Australien 2019, 80 Min., Digital HD, Englisch/d
Regie: Samuel Van Grinsven
Drehbuch: Jory Anast, Samuel Van Grinsven
Mit: Conor Leach, Samuel Barrie, Jeremy Lindsay Taylor, Ed Wightman, Anthony Brandon Wong

Sequin ist 16 und steht auf anonyme Sexdates, die er per App klar macht. Dabei hat er nur eine Regel: Nie einen Kerl zweimal treffen! Bis er über einen Chat im Blue Room landet, einer mysteriösen Gruppensex-Party ohne Limits. Sequin gerät in den Bann eines betörenden Fremden – und muss ihn am nächsten Tag unbedingt wiedersehen! Der Beginn einer gefährlichen Suche nach dem Objekt der Begierde.

Coming-of-Age in Zeiten von Grindr und Gaymeo: In seinem berauschenden Debütfilm bettet Samuel Van Grinsven das sexuelle Erwachen eines Teenagers in einen lustvollen Thrillerplot, in dem der australische Shooting-Star Conor Leach als rothaariger Twink im Paillettenhemd funkelt.



LOS FUERTES

DI. 26.4. 20:30
MI. 27.4. 18:00

Chile 2019, 99 Min., Digital HD, Spanisch/d
Regie, Drehbuch: Omar Zúñiga
Mit: Antonio Altamirano, Samuel González, Marcela Salinas, Rafael Contreras, Nicolás Corales

Lucas weiss noch nicht so recht, wo er im Leben hinwill. Bevor er sein Architekturstudium in Mont-real beginnt, besucht er noch einmal für ein paar Wochen im Winter seine Schwester, die in einem abgelegenen Fischerdorf von Valdivia im Süden Chiles lebt. Lucas erlebt hier eine süsse und leidenschaftliche Affäre mit Antonio, einem lokalen Sardinenfischer mit tiefen Wurzeln in der Gegend. Ihre intensive Romanze unterstreicht ihre Unterschiede in Bezug auf Klasse, Familie, Lebensziele und Einstellungen, ist aber dennoch eine freudige Feier der jungen Liebe und der Freiheit, das eigene Schicksal zu wählen. Mit wahrhaftigen Dialogen, einer authentischen Darstellung des Dorfalltags und zwei beeindruckenden Hauptdarstellern entwickelt Drehbuchautor und Regisseur Omar Zúñiga aus der melancholischen Grundstimmung seines Films nach und nach ein wild lodernes Liebesdrama.

BERN LIEST EIN BUCH

Egal aus welchem Quartier, egal welche Ausbildung, welches Alter, welche Vorlieben, Alt oder Jung: Möglichst viele Menschen einer Stadt lesen dasselbe Buch und tauschen sich darüber aus, diskutieren, lassen sich inspirieren und vielleicht auch provozieren – dies ist die Grundidee hinter dem Projekt «Bern liest ein Buch», das diesen Frühling erstmals stattfindet.



Das Buch ist Thomas Duartes Debütroman «Was der Fall ist» (Lenos Verlag), ein skurriles Erzählfeuerwerk, eine melancholisch-humoristische Poetik des Scheiterns, bevölkert von kauzigen Figuren.

Vom 28. März bis am 8. April finden diverse Veranstaltungen statt: öffentliche Lesekreise, szenische Nachtlesungen, universitäre Einführungen, thematische Diskussionsrunden und anderes mehr. Das REX zeigt am 7. April den Film *Au Poste!* von Quentin Dupieux, der mit seinem Plot (der nächtlichen Befragungssituation auf einem Polizeiposten), den schrägen Figuren und den absurden Entwicklungen Thomas Duartes Buch sehr ähnlich – und doch ganz anders ist.

www.bernliesteinbuch.ch

AU POSTE!

DO. 7.4. 20:30

Anschließend Gespräch mit dem Autor Thomas Duarte und Kurzlesung;
Moderation: Dani Landolf

Frankreich 2018, 73 Min., DCP, F/d
Regie, Drehbuch: Quentin Dupieux
Mit: Benoît Poelvoorde, Grégoire Ludig, Anaïs Demoustier

Quentin Dupieux hat eine Vorliebe für ziemlich exzentrische Filme. Bekannt wurde er mit *Rubber* (2010), einer fast schon experimentell anmutenden Kombination von Splatterfilm, Roadmovie und überdrehter Komödie. Mit Werken wie *Wrong* (2012) oder *Wrong Cops* (2013) festigte er seinen Ruf als Meister des Trashfilms für Intellektuelle und Papst des Absurden.

Für *Au poste!* ist der französische Filmemacher und Musiker aus dem US-Exil in seine Heimat zurückgekehrt – und er hat seiner ausufernden Fantasie Grenzen gesetzt, die seiner Komödie nur guttun. Der Plot ist simpel: Ein Verdächtiger in Haft (Grégoire Ludig), der das Unglück hatte, zur falschen Zeit am falschen Ort zu sein; ein katastrophaler Polizist (Benoît Poelvoorde), der versucht, einen abstrusen Fall zu klären; und ein absurdes Verhör. Daraus hat Dupieux eine Komödie gemacht, die hinsichtlich Wortwitz und Originalität ihresgleichen sucht. Grossartig ist die Besetzung des bizarren Kammerstücks, und Dupieux bietet Poelvoorde und Ludig denn auch die Möglichkeit zu einem unvergleichlichen Duell. Darüber hinaus ist der Film eine wunderbar verschrobene Hommage an die grosse Tradition der französischen Krimis.

IMPRESSUM

Programmheft:

31.3.2022 – 27.4.2022
Auflage: 5700
Erscheinungsdatum: 7. 3. 2022
Erscheint 11-mal jährlich

Redaktion: Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Korrektur: Renate Weber
Gestaltung und Layout:
Atelier Gerhard Blättler SGV
Gerhard Blättler, David Nydegger
Druck: Haller & Jenzer, Burgdorf
Geht an alle Freundinnen und
Freunde des Kino REX / Kellerkino

Kino REX Bern

Schwanengasse 9
3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
REX Bar und Kasse: 031 311 27 96
Öffnungszeiten:
Mo–Fr ab 13:00 bis 00:30
Sa ab 30 Minuten vor erstem
Film bis 00:30
So ab 10:00 bis 00:30

Das Kino REX wird vom Verein
Cinéville betrieben

Leitung, Programmation:
Thomas Allenbach
Kommunikation, Marketing:
Martina Amrein
Leitung Bar: Jeannette Wolf
Leitung Projektion: Corinna Münster,
Simon Schwendimann

Büro

Kino REX / Cinéville
Progr / Büro 160
Waisenhausplatz 30, 3011 Bern
info@rexbern.ch
031 311 60 06

Kellerkino

Kramgasse 26, 3011 Bern
Tickets, Infos: www.rexbern.ch
Tel. Reservationen: 031 311 75 75
Kellerkino Kasse: 031 311 38 05
Vorstellungen: Mo–Fr ab 18:00,
Sa ab 16:00, So ab 10:30
Kinokasse 30 Minuten vor
Filmbeginn geöffnet

Leitung, Programmation:
Simon Schwendimann

Das Programm des Kellerkinos
wird wöchentlich aktualisiert.
In der Regel werden die Premieren-
filme des Kino REX übernommen

Der Betrieb des Kino REX
wird unterstützt von:



Das REX ist ein Partnerkino
der Cinémathèque suisse.

Cinémathèque suisse

Der Umbau des Kino REX wurde
unterstützt von:

- Stadt Bern
- Kanton Bern
- Lotteriefonds des Kantons Bern
- Ernst Göhner Stiftung
- Burgergemeinde Bern
- Stanley Thomas Johnson Stiftung
- Ruth & Arthur Scherbarth Stiftung
- Jubiläumsstiftung der Schweizerischen
Möbelfach Genossenschaft
- Generation Espace
- Stiftung Wunderland
- Miteigentümerschaft
Schwanengasse 9
- Private Mäzeninnen und Mäzene
- Spenderinnen und Spender
von Kinositzen

JEAN-FRÉDÉRIC SCHNYDER

KUNSTHALLE BERN 2022 26.FEB.-15.MAI

Hochschule der Künste Bern Weiterbildung

Certificate of Advanced Studies

Teaching Artist

Ein zweites Standbein für Künstler*innen:
Kulturelle Projekte mit Schulklassen
entwickeln und umsetzen!

Infoabend: 3. Mai 2022
Start: August 2022

Jetzt anmelden!
hkb.bfh.ch/teaching-artist

Im falschen Film?

Wir verhelfen zum Happy-End.

Generalagentur Bern-Stadt
Christoph Gaus

Bubenbergplatz 8
3011 Bern
T 031 320 23 20
bern-stadt@mobiliar.ch
mobiliar.ch

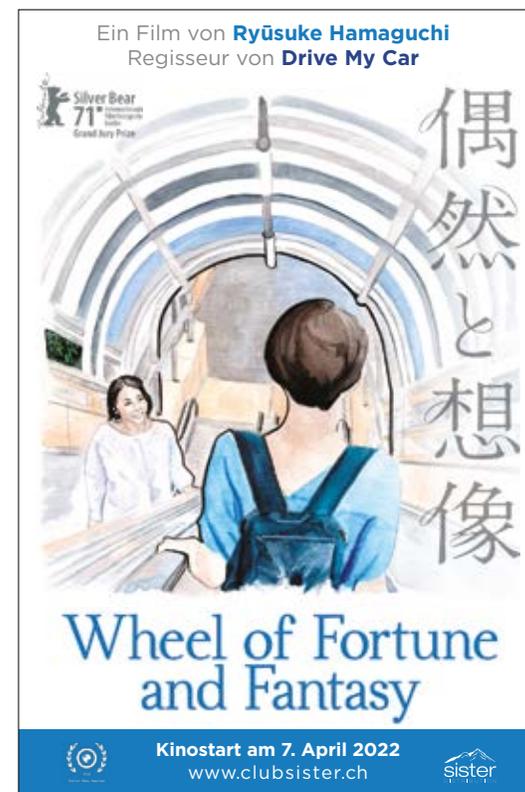
die Mobiliar

1378/06



VIENTO

Prêt-à-porter



Ein Film von Ryūsuke Hamaguchi
Regisseur von Drive My Car



偶然と想像

Wheel of Fortune and Fantasy



Kinostart am 7. April 2022
www.clubsisiter.ch





NATUR
HISTORI
SCHES
MUSEUM
BERN

AUSGEZEICHNET
MIT DEM
PRIX
EXPO
2021
DER SCNAT

Queer

Vielfalt ist unsere Natur

SONDERAUSSTELLUNG

Verlängert →

10. April 2022

19. März 2023



Eine Institution der
Burgergemeinde
Bern